

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

12. Jahrgang

April 1959

Heft 4

ÜBER DIE SCHADEN AM „HOLLENSTURZ“ VON P. P. RUBENS

(Mit 1 Abbildung)

Um die zahlreichen Anfragen nach dem Zustand des beschädigten Bildes zu beantworten, übergab uns die Direktion der Bayer. Staatsgemäldesammlungen den folgenden Bericht, den Hauptkonservator Hermann Lohe verfaßte:

Auf den „Höllenstein der Verdammten“ von P. P. Rubens (Eichenholz, 228 : 225) wurde am 26. Februar 1959 in der Alten Pinakothek in München ein Attentat verübt (Abb. 1). Der Täter schüttete fast einen Liter eines handelsüblichen Abbeizers, der aus Lösungs- und Quellmitteln besteht, gegen das Bild und traf es 40 cm unterhalb der oberen Gemäldekante. In einem Streifen, der in seiner linken Begrenzung etwa der Bildmitte parallel führt, lief das Abbeizmittel zunächst in einer Bahn von 25 cm Breite rasch abwärts. Es verzögerte dann seinen Fluß und breitete sich bis auf fast 60 cm aus. Von hier ab floß es in breiten und schmalen Laufspuren bis über den angestückten unteren Bildteil und den Rahmen. Das Abheben und Flachlegen der etwa 8 Zentner schweren Tafel verzögerte sich um einige Minuten, da die notwendigen Hilfskräfte nicht sofort zur Verfügung standen.

Die Bildoberfläche ist - zusammen mit zahlreichen Spritzern, die sich über das Gemälde verteilen - zu einem Neuntel bis zu einem Achtel in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Abbeizpaste wurde die Farbe stark angequollen und in den dunklen Partien weitgehend, zum Teil bis auf die Grundierung, zerstört. Am widerstandsfähigsten erwiesen sich die bleiweißhaltigen Farben in den Inkarnaten der betroffenen Figurengruppen. Die ersten Restaurierungsversuche lassen hoffen, daß von diesen Bildteilen einiges zu retten sein wird. Der originale Oberflächencharakter dürfte allerdings auch in diesen Partien verloren sein.

Hermann Lohe

EIN FRAUENGÜRTEL AUS DEM FRÜHEN 14. JAHRHUNDERT

(Mit 4 Abbildungen)

Ein der Forschung bisher entgangener gotischer Gürtel, der in den Markgräflisch-Badischen Sammlungen bewahrt wird, verdient Beachtung, weil er sich durch überragende künstlerische Qualität auszeichnet (Abb. 2a; Maße: lang 128,5 cm, breit 1,5